

## Redaktioneller Teil.

(Nr. 196.)

### Bekanntmachung.

Hiermit bringen wir zur Kenntnis unserer Mitglieder, daß der  
**Deutsche Musikalien-Verleger-Verein**

nach Erfüllung der in § 45 der Satzung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig vorgesehenen Voraussetzung als Organ des Börsenvereins anerkannt worden ist.

Leipzig, den 29. Dezember 1924.

#### Der Vorstand des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

Mag Röder.  
 Dr. Oskar Siebed.

Paul Ritschmann.  
 Albert Diederich.

Richard Linnemann.  
 Ernst Reinhardt.

### Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Buchhändler-Verbandes »Kreis Norden« ist die Mitgliedschaft des

Herrn Carl Thinius i. Fa. Pfadweiser-Verlag und Pionier-Verlag in Hamburg

erloschen. Damit hat Herr Thinius gemäß § 7 Ziffer 4 der Satzung auch die Mitgliedschaft im Börsenverein verloren.

Leipzig, den 29. Dezember 1924.

Der Vorstand des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

Mag Röder. Paul Ritschmann. Richard Linnemann.  
 Dr. Oskar Siebed. Albert Diederich. Ernst Reinhardt.

### Bekanntmachung.

Als Anschrift für die an die Geschäftsstelle des Börsenvereins zu richtenden Telegramme ist mit Wirkung vom 1. Januar 1925 an die abgekürzte Telegramm-Anschrift

»Buchbörse«

eingeführt.

Sie ist zu benutzen für alle Abteilungen der Geschäftsstelle einschließlich der Redaktion des Börsenblattes.

Leipzig, den 30. Dezember 1924.

Geschäftsstelle des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

Dr. Heß, Syndikus.

### Einiges über den russischen Buchhandel.

(Der »Ostwirtschaft« Nr. 21 v. 5. Nov. 1924 entnommen.)

Der Buchhandel in Rußland war vor seiner Nationalisierung seitens der Sowjet-Regierung ungefähr nach deutschem Muster organisiert. Der »Verband der russischen Buchhändler und Verleger« in Petersburg und Moskau entfaltete, besonders in den letzten 10 Jahren vor dem Kriege, eine aktive Tätigkeit zur Regelung des Verlags- und Sortimentshandels, obschon die Behandlung der verschiedenen buchhändlerischen Elemente nicht immer leicht war. Wie in Deutschland unterschied man drei Hauptgruppen des Buchhandels: den Verlag, das Sortiment und das Antiquariat, doch war der Charakter derselben und die Rolle, die sie in Rußland spielten, wesentlich anders als bei uns in Deutschland.

Russische Verleger gab es in sehr großer Anzahl; besonders wenn man die vielen »Selbstverlage« mit einrechnet (z. B. von Lehrern, die ihre eigenen Schulbücher herausgaben); aber verhältnismäßig wenige Firmen hatten in Rußland einen

allbekannteren Namen. Die meisten stellten kein richtiges Verlagsprogramm auf, ihre Verlagswerke waren zufällige und sehr verschiedener Natur. Aus diesem Grund waren aber die wenigen großen Spezialfirmen (wie z. B. J. D. Sytin in Moskau für billige Volksliteratur; Gebr. Salaw (Dumnow) in Moskau für Schulbücher; A. F. Debrient in Petersburg für landwirtschaftliche Literatur und Jugendschriften; M. D. Wolff in Petersburg für Jugendschriften; A. J. Nider in Petersburg für Medizin und Technik auch ganz besonders bekannt und geachtet, sodaß das Publikum, wenn es sich nicht um den Einkauf eines ganz bestimmten Buches handelte, sich oft mehr nach den Firmen, als nach den Autoren richtete. Die Inhaber dieser großen Verlagsgeschäfte waren fast durchweg Russen oder doch in Rußland geborene Ausländer, und es war für neue, wenn auch mit großen Mitteln arbeitende Auslandsfirmen nicht leicht, mit diesen alt-eingesessenen Geschäften in verlegerische Konkurrenz zu treten. Aber schon in dieser Zeit hatten viele Ministerien ihre eigenen Verlage und Buchhandlungen und konkurrierten durch diese mit den Privatverlegern.

Im Sortiment stand die Sache anders. Wenn es auch einige sehr große speziell russische Buchhandlungen gab, welche in der Hauptsache nur russische Werke führten (N. P. Karbasnikoff, Petersburg; J. D. Sytin, Moskau; N. J. Ogloblin, Kiew; u. a.), so hatten die Ausländer, besonders die Deutschen, den großen Vorzug ihrer ausländischen Beziehungen, die ihnen die Möglichkeit gaben, ein wohl assortiertes Lager auch nicht-russischer Literatur zu halten, nach welcher bekanntlich in den großen Städten stets starke Nachfrage herrschte. Im Gegensatz zu den ausgesprochen russischen Sortimentern befaßten letztere sich wenig mit Verlag, sondern konzentrierten ihre Kräfte auf das Detailgeschäft.

Was nun die Antiquariate (in Rußland Bukinisten genannt) betrifft, so waren sie mit einigen rühmlichen Ausnahmen bei ihrer großen Anzahl oft ein Krebsgeschwür des russischen Buchhandels. Sie kauften häufig größere Partien neuer Bücher auf, ohne nach dem Ursprung der Ware zu fragen. Und doch gab es unter diesen Bukinisten oft große Bücherkenner, und man fand bei ihnen oft äußerst wertvolle Sachen, nach denen man in anderen Ländern vergebens gefahndet hatte.

Als in den Jahren 1918/19 die Nationalisierung des Buchhandels vorgenommen wurde, entstand zunächst ein gewaltiges Chaos, da die verschiedenen Regierungsstellen sich um die Übernahme der Bestände der nationalisierten Firmen stritten. Je nach ihrem Charakter wurden die Unternehmungen bald dem Sownarchos (Kommissariat der Volkswirtschaft), bald dem Narkompros (Kommissariat der Volksaufklärung), oder dem Narkomsem (Kommissariat der Landwirtschaft) übergeben. Vorübergehend tauchte der Plan der Einrichtung einer Klischeezentralstelle auf, wo sämtliche Druckstöcke aller Verlagsunterneh-